

Pädagogische Konzeption
Katholische Kindertagesstätte
St. Johann Baptist



Honschaftsstrasse 339 in 51061 Köln

Telefon: 0221 / 635841

E-Mail: kita.baptist@heilige-familie-koeln.de

www.kita-johannbaptist.de

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort.....	4
2 Unsere Kita stellt sich vor.....	5
2.1 Räume und Gestaltung.....	5
2.2 Die Gruppen.....	6
2.3 Organisatorisches.....	6
2.3.1 Unsere Öffnungs- und Schließzeiten.....	6
2.3.2 Unsere Aufnahmekriterien.....	6
2.3.3 Unser Tagesablauf.....	6
2.4 Unser Team.....	7
2.5 Der Träger.....	7
2.6 Katholisches Familienzentrum.....	8
3 Unsere Arbeitsweise.....	8
3.1 Unser Bild vom Kind.....	9
3.2 Unser pädagogischer Ansatz.....	9
3.3 Unser Selbstverständnis.....	10
3.4 Umsetzung der Bildungsgrundsätze.....	11
3.4.1 Bewegung.....	11
3.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung.....	11
3.4.3 Sprache und Kommunikation.....	12
3.4.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung.....	13
3.4.5 Musisch-ästhetische Bildung.....	14
3.4.6 Religion und Ethik.....	15
3.4.7 Mathematische Bildung.....	15
3.4.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung.....	16
3.4.9 Ökologische Bildung.....	17

3.4.10 Medien.....	17
3.5 Kinderrechte und Kinderschutz.....	18
3.5.1 Kinder haben das Recht auf Spiel.....	18
3.5.2 Kinder haben das Recht auf Partizipation.....	19
3.5.3 Alle Kinder sind gleich wichtig und haben die gleichen Rechte.....	20
3.6 Eingewöhnung und Gestaltung von Übergängen.....	22
3.6.1 Die neuen Kinder.....	22
3.6.2 Übergang in die Schule.....	22
4 Qualitätssicherung.....	23
4.1 Prävention.....	24
4.2 Beschwerdemanagement.....	25
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation.....	26
5 Die Zusammenarbeit mit den Eltern.....	26
5.1 Mitwirkungsmöglichkeiten, Aktivitäten.....	27
5.2 Elternbeirat und Elternversammlung.....	27
5.3 Unser Förderkreis.....	28
6 Schlusswort.....	28
7 Literaturverzeichnis.....	29

1 Vorwort

„Jesus sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran!

Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes.“

(Markus-Evangelium, Kapitel 10, Vers 14)

Liebe Eltern und Kinder,

liebe Besucherinnen und Besucher unserer Kita St. Johann Baptist!

Im Markus-Evangelium finden wir eine kurze, aber eindrückliche Schilderung, wie Jesus den Kindern begegnet. Menschen wollen ihre Kinder zu Jesus bringen, damit er sie segnet. Die Jünger aber halten sie zurück, Jesus soll wohl nicht gestört werden. Als Jesus das sieht, sagt er: „Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes.“ Und Jesus geht sogar noch weiter, wenn er sagt: „Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“ Und er nimmt die Kinder in seine Arme, legt ihnen die Hände auf und segnet sie. (Vgl. Mk 10, 13-16)

Was ist das Besondere an den Kindern, dass Jesus sie uns als Vorbild vor Augen stellt auf dem Weg in das Reich Gottes? Vielleicht sind es drei Eigenschaften, die Kinder in besonderer Weise auszeichnen: Das Vertrauen, die Neugierde und die Freude. Kinder schenken ihren Eltern großes Vertrauen, mit ihnen fühlen sie sich überall sicher. Kinder sind neugierig auf die Welt und wollen sie mit allen ihren Sinnen erkunden. Und Kinder können sich von Herzen freuen, ganz Freude sein, und darüber alles andere vergessen.

In unserer Kita St. Johann Baptist wollen die Erziehenden diesen Eigenschaften in einer vielfältigen Weise Raum geben: Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, Vertrauen aufzubauen und zu entwickeln, zu sich selber, zu den Mitmenschen, zu Gott. Sie sollen neugierig die Welt entdecken und wahrnehmen und sich auch auf Fremdes und Neues einlassen können. Und sie sollen die Freude am Leben und die Bedeutung der Gemeinschaft dafür erfahren und erleben können.

Mit welchen Schritten und Methoden das geschieht und gelingt, darüber gibt diese pädagogische Konzeption Auskunft. Ich wünsche Ihnen viel Neugierde und Freude beim Lesen!

Klaus Gertz

Pfarrer

2 Unsere Kita stellt sich vor

Seit 1953 besteht unsere Kindertagesstätte St. Johann Baptist und liegt im Ortskern von Köln-Höhenhaus neben der katholischen Kirche St. Johann Baptist. Die Infrastruktur ist gut ausgebaut. Es gibt einige Schulzentren und Geschäfte für die Nahversorgung. Höhenhaus gehört zum Stadtbezirk 9 (Mülheim) und liegt zwischen Leverkusen und Bergisch Gladbach. Im Veedel leben viele Familien und ältere Anwohner*innen. Es gibt verschiedene Wohnmöglichkeiten, vom Einfamilienhaus bis zur Reihenhauswohnung. Der Stadtteil ist gut angebunden an die Autobahn, die Innenstadt von Köln und durch die S-Bahn-Haltestelle auch an das Umland. Ausflüge in die Umgebung zu Spielplätzen, dem Wildpark, dem Höhenfelder See und in den nahegelegenen Wald sind gut zu verwirklichen.



2.1 Räume und Gestaltung

„Das Kind kann seine Sinne nur differenzieren, wenn eine anregungsreiche Umgebung vorhanden ist“ (Angelika von der Beek)

Durch die sich über die Jahre veränderten gesetzlichen Vorgaben, Regelungen und Grundlagen, sowie den gesellschaftlichen Wandel und die dadurch bedingten veränderten Bedürfnisse der Familien haben wir uns immer wieder neuen Herausforderungen gestellt.

Im Jahr 2008 wurde unser Hort geschlossen. Seitdem gibt es in unserer Kita drei statt vier Gruppen. 2010 erfolgte eine umfangreiche Sanierung und wir haben z. B. einen schönen Bewegungsraum und neue sanitäre Anlagen erhalten. Unser Außengelände wurde im Jahr 2018 runderneuert und die Kinder finden dort viel Platz zum Klettern, Fahren, Schaukeln, Erkunden, Ball spielen, Buddeln, Rutschen oder zum Verstecken und Holzpferde reiten,

Unser Haus gliedert sich in drei große Gruppenräume mit je einem Waschraum (davon zwei mit Wickelbereich). Die Gruppenräume unterteilen sich in folgende Funktionsbereiche zum Spielen und Erleben: Lese–Ruhe-Ecke, Rollenspielbereich, Kreativbereich, Bautteppich und eine Hochebene. Hinzu kommen flexible Angebote wie ein Autoteppich, ein Knettisch, ein Sandspielbereich etc.. Die Spielbereiche sind optisch voneinander getrennt. Dort wird Spielmaterial zur Verfügung gestellt, welches die Kinder auswählen können und wir nach Bedarf vorbereiten. Die Ausstattung der Räume unterliegt einem stetigen Wandel, um den inklusiven und barrierefreien Anspruch zu erfüllen. Mehrere Nebenräume runden die Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder ab: der Bewegungsraum mit attraktivem Material, ein Leseraum, ein Vorraum (z. B. um Höhlen zu bauen), ein Bauraum, ein Atelier, ein Mehrzweckraum und ein Experimentierraum. Alle Räume sind für die Kinder Treffpunkte, Erlebnisräume, Ruhe- oder Aktionsräume und bieten anregende Wahrnehmungsmöglichkeiten.

Der Bewegungsraum wird in der Zeit nach dem Mittagessen zum Schlafrum für unsere U3-Kinder vorbereitet.

Für Elterngespräche, Teambesprechungen und Pausen stehen unserem Team noch weitere Räume zur Verfügung.

2.2 Die Gruppen

In unserer Kita betreuen wir 63 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren. Wir bieten die im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) ausgewiesenen Gruppenformen I und III an und nehmen jedes Jahr 12 U3 Kinder auf. Aus pädagogischen Gründen betrachten wir es als sinnvoll, diese auf drei Gruppen zu verteilen. Die gemeinsame Zeit in altersgemischten Gruppen unterstützt u. a. die Entwicklung des Sozialverhaltens. Kleinere Kinder lernen von den größeren Kindern, schauen sich Vieles ab und werden von ihnen unterstützt sowie begleitet. Gleichzeitig lernen diese Rücksichtnahme und Verantwortung, sie helfen ihren Patenkindern, trösten und sind Vorbilder. Bei den älteren Kindern herrscht weniger Leistungsdruck, da kaum Konkurrenz durch Gleichaltrige in der Gruppe ist. Weitere Vorteile sind: Die Kinder brauchen die Kitagruppe bis zum Schuleintritt nicht zu wechseln. Alle Kinder haben feste Bezugspersonen über mehrere Jahre hinweg, sowie längerfristige Freundschaften unter den Kindern sind möglich.

Die Gruppen heißen Fledermäuse



, Salamander



und Frösche



2.3 Organisatorisches

2.3.1 Unsere Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Öffnungszeiten sind wie folgt: Montag bis Freitag von 7.15 Uhr – 16.15 Uhr.

Wir schließen in den ersten drei Wochen der Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr, ebenso an Rosenmontag und einem weiteren Karnevalstag. Außerdem bietet die Kita an zwei Konzeptionstagen und einem Teamtag keine Betreuung an. Die Schliessungstage bewegen sich in dem durch das KiBiz erlaubten Rahmen (höchstens 27 Tage) und werden jedes Jahr im Rat der Kindertagesstätte festgelegt. Die verabschiedete Jahresplanung wird den Familien frühzeitig bekannt gegeben.

2.3.2 Unsere Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien werden vom Rat der Kindertagesstätte jedes Jahr erneut geprüft und beschlossen. Der Rat der Kita besteht aus Vertreter*innen der Trägers, des Personals und des Elternbeirates und berät zusätzlich über die Erziehungs- und Bildungsaufgaben, sowie die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung.

Die Anmeldung in unserer Kita erfolgt durch das Vormerksystem der Stadt Köln (Little Bird) und persönlich in der Kita. Bei einem Kennlerntermin zeigen wir den Eltern unser Haus und erläutern das Konzept, unsere Schwerpunkte und den Ablauf der Eingewöhnung.

Nach der Zusage einer Anmeldung finden in Begleitung eines Elternteils Kennlernnachmittage der Kinder in den Gruppen und Erstgespräche statt.

Die Elternbeiträge für Kindertageseinrichtungen richten sich in Köln nach dem Einkommen der Eltern. Die letzten zwei Jahre vor dem Schuleintritt sind beitragsfrei. Nähere Informationen finden Sie hier: <https://www.stadt-koeln.de/service/produkte/00405/index.html>. Die Kosten für das Mittagessen sind an den Träger zu entrichten.

2.3.3 Unser Tagesablauf

Am Morgen werden die Kinder bis 9 Uhr in die Kita gebracht. Bis 10 Uhr können sie gemeinsam mit den anderen Kindern ihr mitgebrachtes, gesundes Frühstück einnehmen. Wir begleiten das Frühstück und bieten den Kindern Gesprächsanlässe und ein entspanntes Ankommen. Um 9 Uhr treffen wir uns in den einzelnen Gruppen zu einem Morgenkreis. Wir singen, spielen, besprechen Wünsche, Sorgen und aktuelle Themen der Kinder. Im

Anschluss beginnt die Zeit der Teilöffnung. Die Kinder können auswählen, in welchen Spielbereich sie gehen möchten oder ob sie eine andere Gruppe besuchen wollen. In den Nebenräumen der Kita können unter anderem folgende Themenbereiche entdeckt werden: Rollenspiele, Bauen, Atelier für kleine und große Künstler*innen, Bewegung, Lese-Ruhe-Ecke, Höhlenbau. Wir beteiligen die Kinder bei der Gestaltung der Nebenräume, um eine größtmögliche Identifikation und Partizipation zu erreichen. Gegen 12 Uhr treffen wir uns in den Gruppen zum Mittagessen. Anschließend werden die jüngeren Kinder zum Mittagsschlaf begleitet. Alle anderen Kinder treffen sich in ruhiger Atmosphäre, um zu lesen, zu musizieren, Traumreisen zu erleben oder aktuelle Themen zu besprechen und danach ins Freispiel überzugehen, Gesellschaftsspiele zu spielen oder ihr Portfolio zu gestalten.

Zu Beginn und zum Ende der täglichen Betreuungszeit werden die Kinder gruppenübergreifend im Früh- und Spätdienst betreut.

2.4 Unser Team

„Einzel sind wir ein Tropfen. Zusammen sind wir ein Ozean.“ (Ryunosuke Satoro)

Die Mitarbeiter*innen der Einrichtung sind der wichtigste Bestandteil bei der Umsetzung des Bildungsauftrages und der Förderung der Kinder sowie in der Entwicklung des pädagogischen Schutzkonzeptes und der Präventionsarbeit.

Der Auswahl von geeignetem und qualifiziertem Personal kommt daher eine besondere Bedeutung zu. Insofern wird darauf geachtet, dass neben der fachlichen Qualifikation auch die persönliche Eignung der Bewerbenden gegeben ist. Jedes neue Teammitglied wird anhand eines Leitfadens eingearbeitet, absolviert eine Präventionsschulung und ist in ständigem Austausch mit dem Team und der Leitung der Kita.

Im Team haben wir alle Zuständigkeiten festgelegt (Brandschutz, Sicherheitsbeauftragte, Fachkraft für den Kinderschutz, Erste Hilfe) und bilden uns darin regelmäßig fort.

Wir sind ein altersgemischtes Team von 13 Erzieher*innen (meist in Teilzeit). Die Leiterin ist Heilpädagogin und hat Erfahrungen aus verschiedenen Bereichen der ambulanten und stationären Kinder- und Jugendhilfe. Wir bilden uns regelmäßig fort und ergänzen uns in unseren Stärken, unserem Wissen und unseren Interessen, so bieten wir den Kindern ein vielfältiges Angebot. Wir reflektieren unser Tun und achten jeden Einzelnen im Haus (Eltern, Kinder, Kollegen*innen, ...).

Wir sind Ausbildungsstätte für Erzieher*innen und das duale Studium der Sozialen Arbeit oder der Kindheitspädagogik. Zusätzlich erhalten wir jedes Jahr Unterstützung von jungen Menschen im freiwilligen sozialen Jahr und / oder im Anerkennungsjahr. Des Weiteren engagiert sich eine Ehrenamtlerin bei uns.

Neben dem pädagogischen Personal arbeiten in unserem Haus eine Köchin und eine Hauswirtschaftshilfe.

2.5 Der Träger

Träger unserer Tageseinrichtung für Kinder ist die Katholische Kirchengemeinde Heilige Familie in Köln Dünnwald/Höhenhaus (Am Rosenmaar 1, 51061 Köln, 0221 / 16808780), vertreten durch den Vorsitzenden des Kirchenvorstandes Herrn Pfarrer Klaus Gertz und die Verwaltungsleitung Frau Stephanie Röttgen (verwaltung@heilige-familie-koeln.de).

In Trägerschaft der Kath. Kirchengemeinde Heilige Familie befinden sich zwei Kindertageseinrichtungen auf dem Gebiet der Gemeinde.

Als kath. Träger haben wir einen besonderen Schwerpunkt auf der Verkündigung der Liebe Gottes zu allen Menschen. Daher ist uns die religionspädagogische Arbeit in unseren

Kindertageseinrichtungen auch ein besonderes Anliegen. Hier findet eine enge Begleitung durch unser Pastoralteam statt.

Jedes Kind soll sich als von Gott geschaffenen und geliebten Menschen erleben und erkennen, dass es in seiner Individualität von Gott und den Mitmenschen angenommen und geachtet wird. Dadurch entwickelt das Kind ein positives Selbstvertrauen zu sich und seiner Umwelt, was ihm wiederum ermöglicht, seine eigenen persönlichen Empfindungen und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu artikulieren. Wir legen mit dieser christlichen Grundhaltung das Fundament für eine altersgerechte, gelingende und adäquate Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

Stephanie Röttgen (Verwaltungsleiterin)

2.6 Katholisches Familienzentrum

2005 haben sich die zwei katholischen Kindertagesstätten der Gemeinde und drei SKM-Einrichtungen zum Katholisches Familienzentrum Dünnwald/Höhenhaus zusammen geschlossen. Seit Oktober 2012 sind wir auch als Familienzentrum NRW zertifiziert. Die Angebote stehen allen interessierten Menschen, insbesondere den Kindern und Familien der Stadtteile Dünnwald/Höhenhaus offen. Wir haben viele Kooperationspartner und veranstalten regelmäßige Aktionen, z. B. Begegnungsfeste und Adventssingen. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, passgenaue Angebote und Unterstützung für die Familien des Veedels im Sozialraum Dünnwald/Höhenhaus anzubieten. Haben Sie Interesse an unseren Angeboten? Diese finden Sie hier: <https://www.kfzdh.de>.

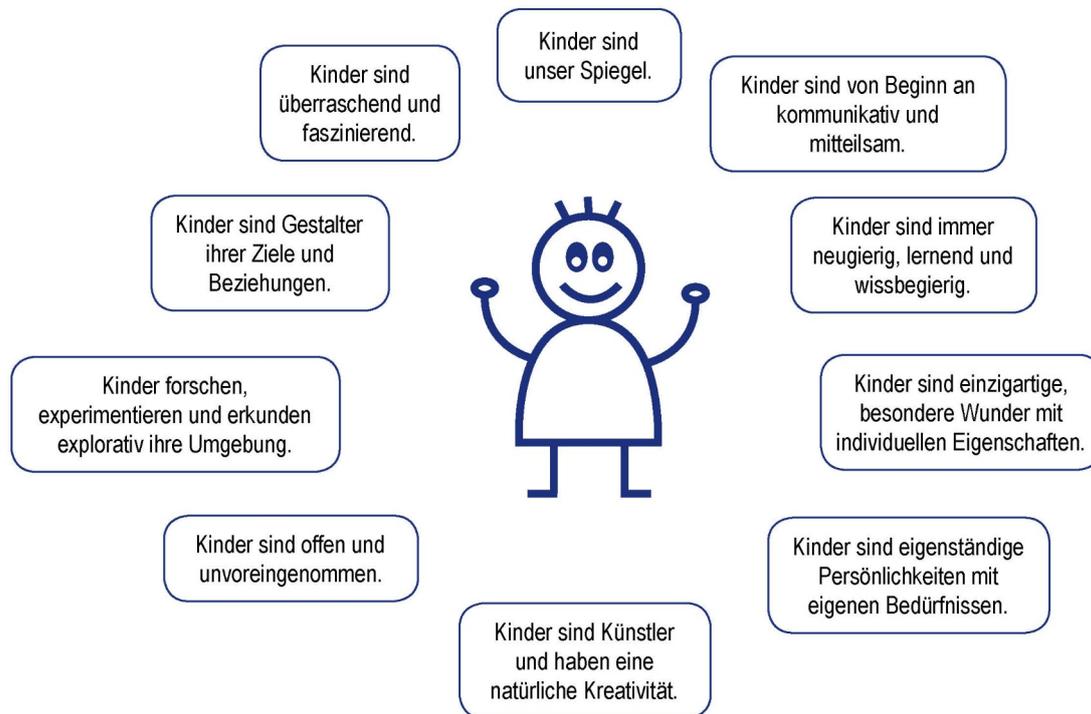
3 Unsere Arbeitsweise

„Der Mensch ist nicht allein auf der Welt. Die ganze Außenwelt ist Gegenstand seines Erkennens und Mittel zu seiner Entwicklung und Ausbildung.“ (Friedrich Fröbel)

Wir orientieren uns an der christlich religiösen Erziehung und den Rechten der Kinder nach der UN-Kinderrechtskonvention. Die Kinder erfahren hier, dass sie von Grund auf von Gott geliebt und angenommen sind. Durch regelmäßige, intensive Erfahrungen mit und in der Natur wird der Grundstein gelegt, Achtung, Respekt und Dankbarkeit für die gesamte Schöpfung zu entwickeln. Die Kinder erleben Gemeinschaft und Angenommen werden durch uns. Das Miteinander ist getragen von Toleranz und Wertschätzung.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und entwickelt sich individuell. Vielfalt und Unterschiedlichkeit sind für uns Bereicherung und Chance.

3.1 Unser Bild vom Kind



3.2 Unser pädagogischer Ansatz

Unsere Arbeitsweise verbindet die Grundgedanken verschiedener pädagogischer Richtungen.

Wir orientieren uns schwerpunktmäßig am situationsorientierten Ansatz, sowie den Grundgedanken der Ansätze von Friedrich Fröbel und Maria Montessori.

Der situationsorientierte Ansatz von Armin Krenz basiert auf einem humanistischen, ganzheitlichem Menschenbild. Er beschreibt eine Möglichkeit, die Kinder zu beobachten und gezielte Impulse zu setzen. Diese lassen sich aus den Interessen der Kinder ableiten und sind richtungsweisend für die Mehrheit der Gruppe. Die Kinder sind eigenaktive Experten für ihre Entwicklung. Demokratische Grundsätze werden erlebt. Das Team kann ein Projekt oder eine Themenreihe aus den Interessen, Fragen und Vorlieben der Kinder entwickeln. Wir orientieren uns damit an den Lebenswelten der Kinder und greifen Kompetenzen der Kinder auf. Ihre Bedürfnisse stehen im Vordergrund. Dabei geht es nicht um sichtbare Ergebnisse oder Erfolge, sondern um themenbezogene Prozesse und die Partizipation der Kinder. Die Kita ist eine lernende „Organisation“, die Erziehenden verstehen sich als „Lernende“. Die pädagogischen Ziele des Ansatzes sind Autonomie, Solidarität und die Ich-, Sozial- und Sachkompetenz der Kinder zu stärken. Jeglichen Formen der Intoleranz und Ausgrenzung wird frühzeitig entgegen gewirkt. Solidarität mit Minderheiten wird vorgelebt und gelebt.

„Die Quelle alles Guten liegt im Spiel.“ (Friedrich Fröbel)

Friedrich Fröbel legt Wert darauf, dass Kinder die Welt mit allen Sinnen erleben. Sie sind ein sich selbst bildender Akteur ihrer Entwicklung. Er hat einen ganzheitlichen Blick auf die Kinder mitbegründet. Eine Beziehung geprägt durch Achtsamkeit und Empathie zwischen Kind und Erziehenden steht für ihn im Mittelpunkt.

„Fröbel geht davon aus, dass das Kind als Geschöpf Gottes von Geburt an ein Recht darauf hat, würdevoll, das heißt mit Respekt, behandelt zu werden.“ (Herder Verlag).

Nach ihm ist es für die Entwicklung der Kinder wichtig, dass ihre Bedürfnisse gesehen werden. Ihre Eigenaktivität steht im Mittelpunkt. Wir verstehen uns als ihre dialogischen Partner, und beobachten sie, um Impulse zu geben. So lernen Kinder durch Spiel und passendes Material („Spielgaben“). Die Spieltätigkeit des Kindes wird durch die Kommunikation mit der pädagogischen Fachkraft gefördert.

**„Das Leben anzuregen – und es sich frei entwickeln zu lassen –
hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers.“ (Maria Montessori)**

Maria Montessori sieht das freiheitliche Lernen der Kinder im Mittelpunkt ihrer Entwicklung. Das Kind ist der „Baumeister seiner selbst“. Pädagogische Fachkräfte sind achtsame Begleiter. Jede Verschiedenheit und Vielfalt wird angenommen und ist gewünscht. Der Fokus steht auf der Erkennung von Ressourcen und Potenzialen. Ihre Pädagogik ist geprägt von einem positiven Menschenbild. Die Fachkräfte begegnen den Kindern mit Liebe, Respekt, Vertrauen und sind Vorbilder. Montessori hat besonderes Material entwickelt, um Größen, Formen, Farben kennenzulernen, zu sortieren und damit zu bauen etc.. Es gibt eine Grundordnung/Struktur in den Gruppen und bestimmte Bereiche für das jeweilige Material. Viel Wert wird auf freies Spiel gelegt. Die Kinder fühlen sich durch diese Selbstwirksamkeitserfahrungen unabhängig und ihr Selbstvertrauen wird aufgebaut. Die Fachkräfte bieten ihre Hilfe nur an, wenn das Kind ein Interesse daran bekundet. Die Erziehung der Sinne ist von „höchstem pädagogischem Interesse“ (Maria Montessori).

Leitziel unseres pädagogischen Tuns ist es, dem Kind dazu zu verhelfen, ein eigenständiger, selbstbewusster und schöpferischer Mensch zu sein. Dies gelingt durch ganzheitliche Bildung und Beobachtung in einer liebevollen Atmosphäre.

3.3 Unser Selbstverständnis

- Als Entwicklungsbegleiter*innen unterstützen wir jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung.
- Wir beobachten die Kinder wertschätzend und nehmen Ihre Stärken und Ressourcen wahr.
- Unsere Haltung ist respektvoll und unvoreingenommen.
- Durch Achtsamkeit und Empathie versuchen wir, die Kinder in jeder Situation zu verstehen.
- Wir sind reflektiert und kritikfähig und lernen von und mit den Kindern.
- Wir sind Wegbegleiter*innen und Wegbereiter*innen.
- Wir geben durch unser Beziehungsangebot, klare Kommunikation, Raumgestaltung und Regeln Orientierung und Sicherheit.
- Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst.
- Als Vertrauenspersonen sind wir für die Kinder da, wenn sie Schutz und Nähe brauchen.
- Wir kennen die Kinderrechte, vermitteln diese an die Kinder und handeln danach.

- Das Machtgefälle zwischen Kindern und Erwachsenen machen wir uns immer wieder bewusst.
- Wir vermeiden Bewertungen und Kategorisierungen.
- Bei Ausgrenzungen, Diskriminierungen und Ungerechtigkeit werden wir aktiv.

3.4 Umsetzung der Bildungsgrundsätze

Bildung ist „... ein aktiver, komplexer und nie abgeschlossener Prozess, in dessen glücklichem Verlauf eine selbstständige und selbsttätige, problemlösungsfähige und lebensstüchtige Persönlichkeit entstehen kann“ (Daniel Goeudevert).

Die Bildungsvereinbarung des Landes NRW bildet die Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

3.4.1 Bewegung

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.“ (Jean Piaget)

Das Kind entdeckt sich und seine Umwelt durch Bewegung (laufen, strampeln, hüpfen, heben, ...). In keiner anderen Lebensstufe spielt diese für die Entwicklung des Kindes eine so bedeutsame Rolle. Raum-/ Lagewahrnehmung, Sprache, Körperwahrnehmung, Kognition, ... entwickeln sich weiter und hängen zusammen. Bewegungskoordination, z. B. Überkreuzbewegungen verknüpfen die beiden Gehirnhälften und fördern so u. a. auch die Sprachentwicklung. Orientierung in Raum und Zeit legt den Grundstein für mathematisches Verständnis.

Die gesamte Kita bietet sowohl in den Innenräumen als auch im Außengelände anregende und abwechslungsreiche Bewegungsmöglichkeiten als freie oder gelenkte Angebote in großen wie in kleinen Gruppen. Durch Hilfsmittel und eine differenzierte Planung kann jedes Kind teilhaben und wird motorisch, visuell, taktil, ... gefördert. Im gemeinsamen Bewegungsspiel bilden die Kinder Kreativität, Ausdauer, Koordination, Fairness und Selbstwirksamkeit aus. Durch Schneiden, An- und Ausziehen, mit Messer und Gabel essen, Kneten, Matschen ... im eigenen Tempo entwickelt sich die Feinmotorik der Kinder immer weiter.

„Toben macht schlau!“ Renate Zimmer

Vielfältige Sinneserfahrungen, auch Entspannung und Traumreisen werden in diesem Bildungsbereich erlebt. Unsere Sinne sind die Verbindung von innen nach außen. Jede Wahrnehmung, die stets unbewusst abläuft ist ein Prozess, durch den ein Kind die Umwelt und Sinnzusammenhänge verstehen lernt. Greifen ist immer Begreifen, Hören ist Zuhören und Reagieren, kommunizieren, Fühlen ist Berühren und berührt werden, gehalten werden.

3.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

„Jeder Lernprozess beginnt im eigenen Körper.“ (Gerald Hüther)

„Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Kinder fühlen zunächst körperlich, mit allen Sinnen erforschen sie sich selbst und ihren Körper.“ (Bildungsgrundsätze NRW)

Wir schaffen eine Umgebung, in der die Kinder frei und selbsttätig zahlreiche Eindrücke und Sinneserfahrungen sammeln können. Kinder entwickeln ihre Identität aus dem Miteinander und der Erfahrung der Selbstwirksamkeit. Die ersten Kontakte mit andern Menschen sind körperlich: Die Kinder sitzen auf dem Schoß, nehmen die Hand ihrer Vertrauenspersonen, werden gewickelt. Kinder wollen ausprobieren mit Knete, Sand, Kleister, Schwämmen,

Federn, Spiegeln, Tüchern, Schaum, Wir unterstützen die Schärfung der Sinne, die Entwicklung eines positiven Körpergefühls und der eigenen Identität, das Erkennen eigener und fremder Grenzen und das „Nein“ sagen können. Kinder erkunden ihren Körper spielerisch, intuitiv und unbefangen. Besondere Fragen werden in Projekten beantwortet.

Durch eine ganzheitliche Gesundheitsbildung vermitteln wir den Kindern ein Verantwortungsgefühl für ihren und den Körper anderer Menschen. Jeder Körper ist wertvoll, einzigartig und ein Wunder mit spannenden Fähigkeiten. Wir passen aufeinander auf und leisten „Erste Hilfe“. Im Alltag vollzieht sich die Stärkung des Körpergefühls kontinuierlich nebenbei. Weitere Informationen können Sie in unserem Konzept zur Entwicklung kindlicher Sexualität nachlesen.

Jede Situation im Tagesablauf bietet Raum für mannigfaltige und ganzheitliche Eindrücke: So gehen wir z. B. vor dem Essen gemeinsam zum Händewaschen. Die Kinder sind dabei im Kontakt miteinander und mit uns. Der Schaum und das Wasser an den Händen sind taktile Erfahrungen. Beim Warten z. B. auf das Handtuchpapier lernen sie mit Frust umzugehen und Rücksicht zu nehmen. „Richtiges“ Händewaschen ist eine feinmotorisch anspruchsvolle Handlung.

Wir begleiten die Kinder immer wieder bei alltäglichen Abläufen und nutzen diese für Entwicklungsanregungen.

Gemeinsame Mahlzeiten sind für uns ein Bestandteil des sozialen Miteinanders und fördern die Gesundheit. Wir legen Wert auf Esskultur, zeigen den Kindern den Umgang mit Besteck, decken gemeinsam mit ihnen den Tisch. Ein ritualisierter Ablauf und das gemeinsame Gebet bilden hierfür den Rahmen. Wir geben den Kindern Hilfestellungen oder bspw. anderes Besteck, wenn dies dazu beiträgt, dass ihre Selbständigkeit erhöht wird. Den Kindern stehen jederzeit ihre Trinkflaschen gefüllt mit Wasser zur Verfügung. Unsere Küchenfee kocht täglich frisch und abwechslungsreich mit Vollkornprodukten. Fleisch und Fisch gibt es einmal in der Woche.

3.4.3 Sprache und Kommunikation

„Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich im sozialen Umfeld und ist niemals abgeschlossen.“ (Ministerium für Schule und Weiterbildung, NRW)

Gesprochene Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung für das Leben in einer Gemeinschaft. Die Sprachentwicklung ist eng verbunden mit dem Denken und der Entwicklung der Persönlichkeit des Menschen. Sprache ist neben der Weitergabe von Informationen, Gefühlen und Bedürfnissen wichtig für den Aufbau eines stabilen Selbstbildes, eines Weltbildes und die Interaktion sowie Zugehörigkeit zu unserer Gesellschaft. Die wesentlichen Teile der Sprachentwicklung sind mit 5 - 7 Jahren abgeschlossen. Eine frühzeitige Unterstützung, Beobachtung der Sprachentwicklung und Sprachbildung ist sehr wichtig. Eine Einschränkung der Sprachfähigkeit wirkt sich oft hemmend auf die Entwicklung des Selbstbildes aus.

Im Dialog und durch ein Beziehungsangebot fördern wir die Sprachbildung und die Selbstbildungskompetenzen der Kinder im Kita-Alltag. Wir achten die Signale der Kinder und nehmen ihre Grenzen und Signale wahr. Wir sind verlässliche und authentische Kommunikationspartner. Die Sprachentwicklung unterstützen wir spielerisch und sind gleichberechtigte Gesprächspartner. Wir verstehen uns als Sprach- und Sprechvorbilder und begleiten unser Handeln sprachlich. Kindliche Äußerungen wiederholen wir in der korrekten Form, ohne die Kinder zu verbessern oder nachsprechen zu lassen. Mehrsprachigkeit sehen wir als Ressource an und greifen im Alltag Interessen der Kinder als Sprechkanäle auf.

Wenn die gesprochene Sprache bei einem Kind eingeschränkt vorhanden ist, entwickeln wir andere Kommunikationssysteme basierend auf den Ressourcen des jeweiligen Kindes.

Kommunikation kann verbal und nonverbal ablaufen, sowie alle Wahrnehmungskanäle einbeziehen (taktil-kinästhetisch, fühlen, hören, riechen, schmecken, sehen).

Vorlesen und Erzählen sind ein wertvoller Baustein um die Kinder mit der Schriftsprache vertraut zu machen. Sie entwickeln ein Sinnverstehen, Lesefreude und durch die Vertrautheit mit Büchern eine Offenheit Texten gegenüber. Durch das Lesen von Geschichten, Märchen, Sachbüchern und Romanen lernen sie neue Wörter kennen, hören erste Reime und sprechen sie nach. Fingerspiele, Kniereiter- und Kitzelspiele, Klatschspiele, Zungenbrecher, Wortspiele, Anregung zu Rollenspielen, Lauschübungen, Spiele, Stempel, Magnete mit Zahlen und Buchstaben etc. fördern die Sprachentwicklung ganz spielerisch.

Unsere alltagsintegrierte Sprachförderung ist eine gute Basis für das Erlernen der Sprachfähigkeit (Grammatik, Artikulation, Wortschatz, Phonetik und Phonologie).

3.4.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

„Ziele Interkulturellen Lernens sind das Sichbewusstmachen und Verstehen anderer Kulturen und das Sichzurechtfinden in Ihnen.“ (Interreligiöses Lernen in der Kita)

Soziale Beziehungen sind eine der wichtigsten Grundsteine für jegliche Bildungsprozesse und ein erstes Demokratieverständnis. Indem wir unsere Kinder bei ihren Erkundungen und Beobachtungen begleiten, geben wir ihnen Sicherheit, Hilfestellungen und unterstützen sie in ihrem Tun. Die Kinder entwickeln dadurch Selbstvertrauen und ein Bewusstsein ihrer Identität.

„Im gemeinsamen Spiel, bei alltäglichen Unternehmungen, beim Streiten, Sich-Versöhnen und beim wechselseitigen Helfen sowie in der gemeinsamen Sorge um die Schöpfung bieten sich Gelegenheiten, sinnstiftende Momente zu erleben.“ (Interreligiöses Lernen in der Kita)

Nur wer sich selber sicher fühlt, kann angstfrei, offen und tolerant gegenüber anderen Menschen, Gebräuchen und Lebenswelten sein. Dieses Selbstvertrauen entwickeln Kinder, wenn man ihnen und ihren Gefühlen, ihren Bedürfnissen, ihrer Kultur und auch ihrer Sprache Wertschätzung entgegenbringt.

Manche Kinder begegnen in unserer Kita erstmals Menschen, die nicht zu ihrem Familienkreis gehören. Diese Menschen haben für sie zum Teil neue Ansichten und Lebensstile, andere Meinungen und Bedürfnisse. Um ein soziales Miteinander und konstruktives Konfliktverhalten zu erlernen, müssen Kinder zunächst ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrnehmen. Sie müssen lernen, ihr Verhalten zu kontrollieren, Konflikte auszuhalten, Rücksicht zu nehmen, Kompromisse einzugehen und Lösungen zu finden.

Für uns und unseren Alltag bedeutet das:

- Den Kindern zu helfen, sich selbst mit all ihren Emotionen und Bedürfnisse zu erkennen (*Welches Bild beschreibt mein Gefühl? Weißt du, warum du dich gerade so fühlst? Wer gehört zu meiner Familie?*)
- Die Kinder dazu zu befähigen, Verantwortung innerhalb der Gruppe zu übernehmen (*Hilfst du beim Tischdecken/Blumengießen/Kehren/Müll sammeln? Holst du für das verletzte Kind ein Kühlakku/ Taschentuch?*)
- Den Kindern Raum zu geben, sich über eigene Meinungen und die Meinungen und Vorstellungen anderer auszutauschen
- Diversität u. a. in religiöser, sozialer, persönlicher, kultureller, physischer und psychischer Hinsicht als Normalität und Bereicherung zu sehen und zu respektieren
- Bräuche und Normen, Rituale anderer Kulturen kennenzulernen

- Kinder in die Lage zu versetzen, Konflikte gewaltfrei zu lösen und eine harmonische Gemeinschaft mitzugestalten
- Respektlose, diskriminierende, herabsetzende und ausgrenzende Äußerungen zu erkennen und sie zu benennen
- Kinder übernehmen Patenschaften für neue Kinder (*Wie kannst du deinem Patenkind helfen? Was braucht dein Patenkind gerade? Hilfst du deinem Patenkind beim Anziehen/beim Brotdoseaufmachen/ beim Wassereingießen?*)
- Wir vermitteln erste Demokratieerfahrungen (*In unserer Kinderkonferenz hören sich alle deine Meinung an. Wir stimmen über Ausflüge/Projekte/das Mittagessen ab. Wir erarbeiten gemeinsam neue Regeln und Absprachen für die Gruppe und die Kita.*)

Wir leben den Kindern Gleichberechtigung, Chancengleichheit und Konfliktfähigkeit in einer Atmosphäre des Willkommenseins vor. Vorurteile machen wir uns bewusst und reflektieren stetig unser Bild von Fremdheit, anderen Kulturen und sind sensibel und tolerant.

„Ein innerer Konflikt entsteht für das Kind erst dann, wenn die eine Verhaltensweise als „gut“, die andere als „schlecht“ bewertet wird.“ (Ragnhild Fuchs, Christiane Siebers).

3.4.5 Musisch-ästhetische Bildung

„Kreativität ist Intelligenz, die Spaß hat.“ Albert Einstein

Musisch-ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen. Die ästhetische Bildung beschränkt sich nicht nur auf den musisch künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Kinder entwickeln sich durch die aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen und erschließen sich ihre Wirklichkeit. Musik und freies Gestalten sprechen die Sinne auf unterschiedliche Weise an. Innere Bilder im Kopf entstehen und werden nach außen getragen (z. B. durch Singen, Zeichnen, Tanzen, Rollen im Spiel). Erfahrungen werden über vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten verarbeitet und tragen zu einer Psychohygiene der Kinder bei. Durch Musik, Kunst, Gestalten, Kreativität können Stimmungen abgebaut und intensiviert werden.

„Musik ist die stärkste Form der Magie.“ (Marilyn Manson)

Die Kinder finden bei uns freie und vorbereitete Angebote zu diesem Bildungsbereich:

- Kreativ-, Konstruktions-, Bewegungs-, Rollenspielangebote
- Lieder, Reime, Tanzspiele, Fingerspiele und Verse zum Hören, Mitmachen, Umdichten, mit und ohne Bewegungen
- Zugang zu Brauchtum und Kulturgut
- Rhythmus und Kennenlernen von kleineren Instrumenten; jede Gruppe hat eine Musiktasche mit kleinen Klang- und Rhythmusinstrumenten
- Lieder, Melodien kennzeichnen den Tagesablauf und geben Sicherheit als Rituale
- musikalische Früherziehung in Zusammenarbeit mit unserer Kirchenmusikerin
- jegliche Formen des Gestaltens mit verschiedenen Materialien und Medien (Sand, Papier, Wolle, verschiedenen Stifte, Fingerfarbe, Holz, Naturmaterialien, Knete, Klebstoffe, verschiedene Pinsel, Stoffe, Pappen, Kartons, Matsch, Steine, Stöcke, Laub, ...)
- Mut zu eigenen kreativen Schöpfungen und zum Experimentieren
- Kinder hinterlassen ihre „Spuren“

Die Kinder erleben Selbstwirksamkeit beim freien, selbst bestimmten Tun ohne vorgegebene Ergebnisse. Durch ungelentete Tätigkeiten teilen sie uns Erlebtes mit und verarbeiten es. Feinmotorik, Koordination, Konzentration, Ausdauer, der Umgang mit Frustrationen, Rücksichtnahme, Sprachfähigkeit sowie die Kontakt- und Teamfähigkeit werden nebenbei gefördert.

3.4.6 Religion und Ethik

Die Religionspädagogik ist ein natürlicher Teil unseres gemeinsamen Tagesablaufes. Wir leben den Kindern vor, wie Gottes Nähe und die Liebe zu allen Menschen uns prägt. Wir nehmen alle Kinder in ihrer Einzigartigkeit an und ermutigen sie, Gefühle, Ideen, Gedanken, Fragen, Sorgen und Neugierde auszuleben. So erfahren sie, dass ihre Neugierde, ihre Bedürfnisse und ihre Empfindungen ernst genommen werden.

Dabei beziehen wir alle Glaubensrichtungen mit ein. Kinder unterschiedlicher Kulturen gehören unterschiedlichen Konfessionen – oder auch keiner - an. Jede kulturelle und religiöse Identität wird wahrgenommen und geschätzt. Jedes Lebewesen wird respektiert und wertgeschätzt. Wir machen die Kinder in der Kita mit Gott bekannt, vereinnahmen sie jedoch nicht für eine Glaubensrichtung. Kinder anderer Glaubensrichtungen sind Gäste der christlichen Bräuche.

Unser wichtigster Leitgedanke lautet: Jeder Mensch ist einzigartig und ein Geschöpf Gottes.

Im Kirchenjahr vorkommende Feste und Bräuche werden erklärt, gefeiert und vermittelt. Gemeinsam mit dem Seelsorgeteam der Gemeinde gestalten wir Treffen in der Kirche oder der Kapelle für die Kinder und ihre Familien. Wir feiern christliche Feste wie Ostern, Erntedank, St. Martin, Nikolaus und erleben die Weihnachtsgeschichte. Dazu nutzen wir Gebete, Lieder, Bilderbücher, Gespräche, Erzähltheater und Kett-Legematerial. Die religiöse Bildung ist Teil unserer ganzheitlichen und inklusiven Pädagogik.

Dieser Bildungsbereich vermittelt ebenso christliche Werte und Normen, die jedem Kind Orientierung geben und helfen, einen eigenen Standpunkt zu entwickeln sowie die Welt mitzugestalten. Folgende Werte werden in unserer Kita gelebt: Ehrlichkeit, Respekt, Nächstenliebe, Toleranz, Rücksichtnahme, Wertschätzung, Achtung vor der Schöpfung.



3.4.7 Mathematische Bildung

„Religion und Mathematik sind nur verschiedene Ausdrucksformen derselben göttlichen Exaktheit.“ (Kardinal Michael Faulhaber)

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Viele Kinder lieben es Dinge zu zählen, zu sortieren, zu stapeln oder zu vergleichen. Durch unser offenes Angebot mit hohem Aufforderungscharakter fördern wir die mathematische Bildung im Alltag:

- Mengen erfahren, vergleichen, Gegenstände zählen, teilen (beim Turmbauen, Kettenfädeln, Wie viele Kinder sind heute da? Wie viele Kerzen brennen heute am Geburtstag? Wie viele Kinder brauchen wir für den Tunnel bei der Geburtstagsfeier? Die Menge beim Pinguin-Spiel verdoppelt sich in jeder Runde. Wie schwer ist? Wie viele Felder darf ich bei einer weitergehen? In welchem Glas ist mehr/weniger Wasser? Geschichten und Verse mit Zahlen)
- Raum-Lage-Beziehungen erfahren (beim Klettern, statische Erfahrungen beim Bauen im Bewegungsraum, verstecken, Kriechen, Rollen, Toben, vorwärts, seitwärts, rückwärts laufen, Bälle werfen, wo ist oben, unten, rechts, links?)

- Ordnen und Klassifizieren (Wir sortieren das Besteck in der Puppenecke, wir räumen alle roten Plättchen dorthin, wir decken den Tisch und stellen die Gläser über den Teller rechts-oben; Wer ist hier am größten? Wer ist das älteste, jüngste Kind in der Gruppe?)
- mit geometrischen Formen experimentieren und Symmetrie erkennen (Wie bleibt der Turm stabil? Wann fällt er um? Wie baue ich mit den Magneten Formen, so dass sie stabil sind? Auf das längliche Duploelement kann man zwei kleine oder ein großes stecken. Welches Puzzleteil kommt wohin? Welche Formen / Muster gibt es? Wie kann der Zug immer weiter fahren? Beim Schließen der Schienen entsteht ein Kreis.)
- Zeitdimensionen erfahren (Welcher Tag ist heute? Noch wie viel mal schlafen bis zum Wochenende, Geburtstag? Welche Jahreszeit folgt auf den Sommer? Welches Türchen machen wir heute auf? Welche Sanduhr ist zuerst durchgelaufen? Wer hat wie viele Geschwister? Wie spät ist es? Welches Datum ist Heute?)

„Das Buch der Natur ist mit mathematischen Symbolen geschrieben.“
(Galileo Galilei)



3.4.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften.“ (Aristoteles)

Die Begegnung mit der Natur intensiviert die kindlichen Gefühle und alle Anregungen in der Natur oder auf dem Außenspielgelände beeinflussen die Entwicklung der Kinder. Sie erleben Materialien, Formen, Farben, Höhenunterschiede, klettern, laufen auf unterschiedlichen Untergründen, werfen verschiedene Dinge und haben Rückzugsmöglichkeiten. Unsere Kinder können selbstständig Vorgänge in der Natur verfolgen. Sie erobern die Welt durch Ausprobieren mit allen Sinnen und finden mit unserer Hilfe Antworten auf z. B. folgende Fragen:

- aus dem Bereich der vier Elemente „Erde, Luft, Wasser und Feuer“:
Passt das Wasser aus dem Eimer in den Becher, in die Kanne? Wie lange dauert es, bis das Wasser durch die Öffnung gelaufen ist? Klappt das auch mit Sand, Blättern? Warum fliegt der unverschlossene Ballon durch die Luft? Warum geht die Flamme aus, wenn man sie bedeckt? Was brennt, was brennt nicht? ...
- aus dem Bereich „Tiere und Natur“:
Wie fliegen Vögel? Wie entsteht ein Baby? Wann zieht sich die Schnecke in ihr Haus zurück? Wie viele Beine hat eine Spinne? Was braucht eine Pflanze, damit sie wächst? Welche Pflanzen kann man essen? Welches Tier hat diese Spuren hinterlassen? Warum fallen die Blätter von den Bäumen?
- aus dem Bereich der Geographie, Physik und Chemie im weitesten Sinne:
Was passiert, wenn es draußen kalt wird? Warum donnert es? Warum regnet es? Wieso gibt es Gebirge? Welche Farben hat der Regenbogen? Wo ist die Sonne, wenn sie nicht scheint? Wo versteckt sich der Mond?

Die Kinder erleben sich als kompetent, da ihre Fragen zu neuen Erkenntnissen führen. Sie entdecken viele „Wenn-dann-Bezüge“, und ihre Neugierde lässt sie weiter forschen. Jedes enthüllte Geheimnis erfüllt sie mit Stolz. Wir geben ihnen Zeit in der Kita, auf dem Außengelände oder im Wald, um zu konstruieren, zu gestalten und zu experimentieren. So stärken wir ihr Selbstbewusstsein und ihre Ausdrucksmöglichkeiten.

3.4.9 Ökologische Bildung

„In einem Kuhfladen kann man ein komplexes Ökosystem sehen –
oder nur einen ganz gewöhnlichen Misthaufen.“ (Erwin Koch)

Im Mittelpunkt steht der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, den Wechselwirkungen zwischen Pflanzen, Tieren und Menschen. Ein Ziel dieser Bildung ist die Vermittlung der Verantwortung für Pflanzen und Tiere. Wir vermitteln den Kreislauf der Natur. Unser Vorbildverhalten spielt eine sehr wichtige Rolle. Die Kinder erkennen Zusammenhänge zu verschiedensten Themen: Geburt, Wachstum, Verwesung, bewusster Umgang mit Strom und Wasser, Mülltrennung, Pflanzenbeet, Sachbücher, Spielen mit Alltagsgegenständen, Bereitstellung von Beobachtungsmaterialien wie Lupen, Pinzetten, Mikroskop, Schauobjekte, Verwertung von Abfallprodukten z.B. zum Basteln.

In unserer Einrichtung haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, sich mit der Natur auseinanderzusetzen. Unser Außengelände und die regelmäßigen Naturtage und Waldwochen lassen die Kinder die Natur nach Herzenslust erfahren. Mit allen Sinnen können sie die Natur kennenlernen: Sie können riechen, hören, sehen, beobachten, fühlen, matschen und toben. Aktivitäten in der Natur sind spannend und bieten einen großen Erfahrungsbereich. Sand, Steine, Erde haben unterschiedliche Eigenschaften, Gewicht, Farben und Formen und Verarbeitungsmöglichkeiten. Kreativität ist gefragt.

Je früher die Kinder eine Naturverbundenheit entwickeln, umso eher werden sie später Verantwortung für sie übernehmen.

3.4.10 Medien

Unsere Kinder wachsen in einer digitalen Welt auf und nutzen die entsprechenden Medien schon früh wie selbstverständlich. In der Kita nutzen wir Medien in Form von Büchern, Zeitschriften, Hörspielen (Tonie-Box), Fotos, Internet, Computer und Tablets. Jedes Kind hat bspw. Fotos von seiner Familie bei uns in einem kleinen Buch. Wir betrachten Bilderbücher und hören Musik. Wir lauschen Geschichten und erstellen Collagen.

Das Medienangebot dient vor allem

- der Beschaffung von Informationen (Computer, Tablet, Sachbücher)
- der Vermittlung von Wissen (Bücher, Zeitschriften, Tablets)
- der Dokumentation (Digitalkameras, Tablets, Computer)
- der Entspannung (Tonie-Box, Bilderbuchgeschichten, Musik)

Digitale Informations- und Unterhaltungsangebote prägen mittlerweile von Geburt an die Lebenswelt der Kinder und sind daher auch immer mehr Thema für die Kitas. Unsere grundsätzliche Aufgabe ist es, Kinder darin zu unterstützen, Kompetenzen zu erwerben, die für ihren Alltag relevant sind. Dazu gehören auch ein bewusster und sinnvoller Umgang mit digitalen Medien.

Zu Hause erleben Kinder oft einen passiven Umgang mit digitalen Medien, zur Unterhaltung und Ablenkung. In der Kita nutzen wir sie aktiv, handlungsorientiert und kreativ. Hierfür bieten wir den Kindern einen altersentsprechenden, geschützten und professionell begleiteten Rahmen mit klaren Regeln an. Kinder unter drei Jahren nutzen keine Tablets.

Ein Kind begreift sich und die Welt durch sinnliche, ganzheitliche Erfahrungen. Es eignet sich tastend und schmeckend, sehend, hörend, fühlend und riechend die dreidimensionale Welt an. Es experimentiert voller Neugierde, lernt spielerisch und in Interaktion mit anderen Kindern. Hier sind digitale Medien keine geeigneten Partner. Daher bieten wir den Kindern

keine Lernspiele oder bspw. Malapps an, denn das freie Spiel bleibt der wichtigste Baustein in der Entwicklung und Bildung des Kindes.

Wie erleben und nutzen die Kinder bei uns digitale Medien?

Mit Hilfe des Tablets

- gehen die Kinder auf Entdeckungstour und fotografieren Szenerien zu bestimmten Themen (fotografiere alles was rot ist / alles, was mit „A“ anfängt)
- entdecken sie neue und alte Geräusche in der Kita und der Natur und nehmen sie auf
- recherchieren sie zu bestimmten Sachthemen und drucken sie aus
- haben sie die Möglichkeit der Partizipation (ich fotografiere meinen Lieblingsort in der Kita und Orte, die mir nicht gut gefallen, Spiele, die ich gerne spiele, ... und zeige es dem Team)
- sind Kinder selbstständig und kreativ an ihrer Portfoliogestaltung beteiligt
- werden die Kinder frühzeitig für den rechtlichen Umgang mit Bildern und ihre eigenen Rechte sensibilisiert (Darf ich ein anderes Kinder fotografieren? Darf ich das Bild mit anderen Kindern veröffentlichen/für meine Collage verwenden? Möchte ich gerade fotografiert werden?)
- interagieren und kommunizieren sie mit anderen Kindern im Team, da sie immer mindestens zu zweit mit einem Tablet losziehen
- lernen sie kindersichere Seiten im Internet kennen und nutzen
- entwickeln sie einen Blick für gute/schlechte Fotos und löschen sie ggf.
- eignen sich Kinder auf natürliche Weise eine „Abschaltkompetenz“ an
- erstellen Kinder Collagen, Grafiken, Filme und veröffentlichen ihre eigenen Werke

Im Vorfeld besprechen wir anschaulich und intensiv die Regeln, sowie die Handhabung der Tablets mit den Kindern. Auch unser Team bildet sich im Bereich der digitalen Medien ständig weiter fort.

Spielerisch fördern wir somit die Konzentration, das Wir-Gefühl, die Ich-Identität und die Neugierde der Kinder.

3.5 Kinderrechte und Kinderschutz

Die Kinder lernen bei uns ihre Rechte kennen. Sie lernen sie einzufordern und auch zu akzeptieren, dass andere Menschen ebenso Rechte haben. Alle Kinder haben die gleichen Rechte, unabhängig davon, woher sie kommen, wie sie aussehen oder woran sie glauben.

Vorurteilsbewusste Erziehung, das Recht auf den Schutz vor körperlicher/psychischer Gewalt, Diskriminierung, Ausgrenzung und Verwahrlosung ist in unserem Schutzkonzept beschrieben. Handlungsschritte bei möglichen Überschreitungen kindlicher Grenzen und Regeln sind dort aufgeführt.

Die bedeutsamsten Kinderrechte für den Kinderschutz und den Kita-Alltag sind aus unserer Sicht:

3.5.1 Kinder haben das Recht auf Spiel

„Heute ist es unbestritten, dass nahezu alle menschlichen Fähigkeiten – von den kognitiven und motorischen über die sozialen und emotionalen bis hin zu imaginativen und therapeutischen – im Spiel der Kinder enthalten sind und durch das Spiel gefördert werden können.“ (Kindergarten heute)

Laut Spielforschern sollten Kinder für eine gesunde Entwicklung bis zum vollendeten sechsten Lebensjahr ca. 15.000 Stunden gespielt haben. Das wären in etwa sieben bis acht Stunden am Tag. (Paritätischer Gesamtverband)

Spiel ist die ureigenste Form des Lernens, vor allen das Freispiel. Kinder bestimmen selbst aus Freude am eigenen Tun, was sie wo mit wem spielen möchten. Dazu gibt es in der Kita unterschiedliche Spielbereiche und viele Materialien. Im Spiel wird die gesamte kindliche Persönlichkeit in all ihren Facetten erfasst. Spiel ist Kennenlernen und Begegnung mit der Welt, Verarbeitung von Erlebnissen, Abbau oder Lenkung überschüssiger Energie und Aggression und dient der Erholung und Reaktivierung. Die Kinder entwickeln eigene Ideen, organisieren sich selbst und lernen soziale Kompetenz. Sie teilen bspw. den Kuchen in der Puppenecke und schließen Kompromisse (wer darf den Bagger zuerst?). Neugierde wird ausgelebt, Autonomie und Wahrnehmungserfahrungen werden gefördert. Anpassung und Selbstbehauptung werden entwickelt. Das Kind erlebt Mitbestimmung, sowie Grenzen (andere Kinder wollen etwas anders spielen, zeitliche, räumliche Grenzen). All diese Fähigkeiten sind elementare Grundsteine für die Schulfähigkeit der Kinder. Rücksichtnahme, Konzentration und Ausdauer werden u. A. beim Spielen von Gesellschaftsspielen oder beim Puzzeln gestärkt.

„Spielen ist die einzige Art, richtig verstehen zu lernen.“ (Frederic Vester)

„Spiel ist nicht Spielerei. Es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“ (Friedrich Fröbel)

3.5.2 Kinder haben das Recht auf Partizipation

„Erwachsene, die Partizipation zulassen und leben, zeigen damit, dass sie der Meinung sind, alle Kinder haben etwas Bedeutendes zu sagen.“ (Christa Schäfer)

Partizipation ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Was bedeutet das? Kinder haben nach dem Sozialgesetzbuch und der UN-Kinderrechtskonvention das Recht, dass ihre Meinung gehört wird, sie ernst genommen werden und darauf an allen sie betreffenden Entscheidungen (gemäß Entwicklungsstand) beteiligt zu werden. Wir nehmen Kinder ernst und beteiligen sie an sie betreffenden Entscheidungen. Kinder haben ihre eigenen Vorstellungen, die es für uns immer wieder zu erkunden gilt. Wir achten jede Meinung und sind offen für Vorschläge, Fragen und Beschwerden der Kinder. Diese weitestgehend zu erkennen und den Kindern dies zu zeigen, ist unser Bestreben. Durch gezielte Beobachtung und Wahrnehmung kleiner Signale finden wir heraus, was den Kindern wichtig ist. Kinder, die sich z. B. nicht verbal äußern können geben uns Hinweise über ihr Befinden durch Körpersprache, Gesichtsausdruck, Ton- und Stimmungslage. So unterstützen wir:

- Selbstwirksamkeit (Ich kann etwas.)
- Selbstvertrauen (Ich bin wichtig.)
- Selbstwahrnehmung (Ich werde respektiert.)
- Selbstwertgefühl (Ich werde gebraucht.)
- Selbstkonzeptes (So wie ich bin bin ich gut.)

Die Kitaleiterin sowie alle Fachkräfte haben stets ein offenes Ohr für Wünsche, Anregungen und Beschwerden. In Kinderkonferenzen, durch Abstimmungen, bei der Essensauswahl, der

Wahl der Kleidung, ... können die Kinder teilhaben. Projekte werden nach den Wünschen zusammen mit den Kindern entwickelt. Sie entscheiden mit, wie ihr Geburtstag gefeiert wird, wer neben ihnen sitzt und was gespielt wird. Die Morgenrunden werden mit ihnen gestaltet. Im Kita-Alltag entscheiden die Kinder, wo sie mit wem spielen wollen, welche Person sie wickeln darf oder was und wie viel sie essen möchten.

In einer regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenz werden nach demokratischen Prinzipien die Ideen der Kinder eingebracht und bearbeitet. Die Kinder lernen dadurch, ihre Meinung zu äußern, sie erfahren Selbstwirksamkeit und merken, dass es sinnvoll ist, sich zu beteiligen. In der Kinderkonferenz sind alle gleichberechtigt, werden gehört und bringen Ideen ein. Die Gruppe sucht gemeinsam nach Lösungen, ihre Vorschläge werden ausprobiert und Regeln erarbeitet. Alle stimmen z.B. einen Vorschlag mit Handzeichen, Steinen oder Bildern ab. Ein Redestein macht deutlich, wer mit sprechen dran ist. Ergebnisse werden dokumentiert und visualisiert. Jede Gruppe wählt zwei Kindervertreter, die sich mit der Kitaleitung und der Vertrauensperson des Teams einmal im Monat treffen, um z. B. Themen aus den Konferenzen weiterzugeben (Kinderparlament).

Die Kinder erleben bei uns Beteiligung und Selbstbestimmung für sich selbst und für sich als Teil der Gruppe an den Belangen der Kitagruppe und der gesamten Kita.

Der Umgang mit Beschwerden und Partizipation hängen eng zusammen. Sie werden in Kapitel 4.3 ausgeführt.

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Richard Schröder)

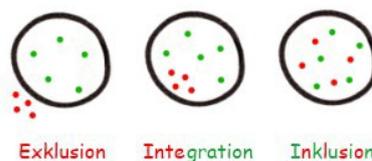
3.5.3 Alle Kinder sind gleich wichtig und haben die gleichen Rechte

„Eine inklusive Haltung ist eine, die sich von der „wissenden“ in eine „fragende“ Haltung verändert.“ (Ursel Heinze)

Die UN-Konvention, die am 3. Mai 2008 in Kraft getreten ist, setzt sich dafür ein, dass Menschen mit Behinderung nicht (länger) benachteiligt werden. Sie fordert die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben. Inklusion ist ein Menschenrecht. In Deutschland wird Inklusion durch den Artikel 3 des Grundgesetzes gesichert:

"Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden."

"Die inklusive Pädagogik beschreibt einen Ansatz, der im Wesentlichen auf der Wertschätzung der Vielfalt beruht. In einem inklusiven Bildungssystem lernen Menschen mit und ohne Behinderungen von Anfang an gemeinsam. Homogene und damit separierende Lerngruppen werden nicht gebildet. Von der Kindertagesstätte über die Schulen und Hochschulen bis hin zu Einrichtungen der Weiterbildung wird niemand aufgrund einer Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen. Vielmehr ist es die Aufgabe des Bildungssystems, durch Bereitstellen von speziellen Mitteln und Methoden einzelne Lernende besonders zu unterstützen und zu fördern. Nicht das Individuum muss sich also an ein bestimmtes System anpassen, sondern das System muss umgekehrt die Bedürfnisse aller Lernenden berücksichtigen und sich gegebenenfalls anpassen." (Andrea Schöb, Juli 2013)



„Kinder mit Behinderung haben die gleichen Rechte wie alle Kinder. „

(UN- Behindertenrechtskonvention Art. 7)

„Alle Menschen haben ein Recht auf Bildung.“ (UN-Menschenrechtscharta Artikel 26)

Im weitesten Sinne geht es bei Inklusion um die Gleichheit aller Menschen und eine Vielfalt von Kultur, Hautfarbe, Ethnie, Geschlecht, Lebensformen, Bildung, Erfahrungen und Fähigkeiten. Das Team unserer Kindertagesstätte sieht alle Kinder in ihrem "Sosein" und hat ihre Individualität, ihre einzelnen Lebenswelten sowie ihre Ressourcen im Blick.

Manche Kinder sind von Geburt an beeinträchtigt, bei anderen entwickelt sich der erhöhte Hilfebedarf erst mit der Zeit oder wird später erkennbar. Durch eine feste Tagesstruktur, wiederkehrende Rituale und klare Regeln finden alle Kinder Orientierung und Sicherheit. Symbole an Garderobe, dem Portfolio, am Tisch und allen Fächern erleichtern allen Kindern den Überblick und erhöhen das Zugehörigkeitsgefühl. Bei der Anmeldung eines Kindes mit Hilfebedarf legen wir besonderes Augenmerk auf die Auswahl der Gruppe. Eine Hospitation und das vorherige Kennenlernen des Kindes kann bei dieser Entscheidung hilfreich sein. Durch Fallbesprechungen, individuelle Förderpläne und Fortbildungen passen wir uns immer wieder an. Wir sind interessiert und offen für einen engen Austausch mit Fachleuten (Ärzte, Frühförderzentrum, Sozialamt, Therapeuten, Beratungsstellen, Fachberatung, Landschaftsverband).

Die Qualität des Gelingens der inklusiven Pädagogik lässt sich daran messen, wie gut die Teilhabe jedes Kindes an allen Aktionen und am Kitaalltag gelingt. Wir sind gefordert, immer wieder die Abläufe, die Raumgestaltung und die Materialauswahl zu überdenken, so dass wir die Kinder so umfassend wie möglich beteiligen lassen und Aktionen möglichst individuell zugeschnitten anbieten können. So können z. B. für Kinder mit Sinnes- oder Wahrnehmungsbeeinträchtigungen zusätzliche visuelle, taktile und akustische Hilfen entwickelt und genutzt werden. Alle Kinder werden weitestgehend miteinbezogen, können mitreden und mitgestalten.

Bei manchen Kindern wird im Laufe der ersten Monate nach der Aufnahme in die KiTa deutlich, dass sie einen besonderen Förder- und Unterstützungsbedarf haben, um gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. So benötigt bspw. ein Kind mit einer körperlichen Behinderung Hilfe und Assistenz beim Toilettengang oder anderen lebenspraktischen Tätigkeiten. Manche Kinder haben z. B. im Bereich der sprachlichen oder sozial-emotionalen Entwicklung Unterstützungsbedarf, andere sind vielleicht überfordert von den vielen Reizen, die sie in der Gruppe wahrnehmen.

Nach einer Beobachtungszeit (in der wir viele Situationen dokumentieren) und Gesprächen mit den Eltern kann es für die größtmögliche Teilhabe des Kindes und seine Entwicklung eine große Chance sein, eine Förderung außerhalb der Kita wahrzunehmen, sich beim Frühförderzentrum vorzustellen und / oder durch die Eltern eine Unterstützung im Rahmen der Basisleistung I beim Landschaftsverband Rheinland zu beantragen. Diese Mittel können für die Herabsetzung der Gruppenstärke oder zusätzliche Personalstunden in der Kita eingesetzt werden. Mithilfe von Personalstunden können für das Kind Maßnahmen geplant und umgesetzt werden, Angebote in einer Kleingruppe stattfinden oder bedarfsorientierte Fortbildungen besucht werden. Das Kita-Team und die Eltern erstellen in Abstimmung mit Therapeuten einen Förder- und Teilhabeplan. Alle Teilziele werden regelmäßig überprüft und angepasst. Sollte eine Situation für ein Kind überfordernd sein, werden mögliche Maßnahmen überlegt (bspw. Rückzugsmöglichkeiten). Diese zusätzlichen Leistungen werden dokumentiert.

Sollten die ergänzenden Personalstunden oder die Gruppenstärkereduzierung nicht ausreichen, um dem Teilhabebedarf des Kindes gerecht zu werden, besteht die Möglichkeit, einen Antrag auf zusätzliche individuelle heilpädagogische Leistungen beim Landschaftsverband Rheinland zu beantragen.

Das Erreichen einer barrierefreien Umgebung, die schon im Kopf beginnt, wird immer wieder überprüft. Wir geben Hilfe zur Selbsthilfe und holen die Kinder dort ab, wo sie stehen.

„Hilf mir es selbst zu tun.“ (Maria Montessori)

3.6 Eingewöhnung und Gestaltung von Übergängen

3.6.1 Die neuen Kinder

Für Kinder, Eltern und unser Team ist es eine spannende Zeit, wenn ein Kind in die Kita kommt. Den Ablöseprozess besprechen wir mit den Eltern im Vorhinein und legen Zeiten für die ersten Tage fest. Sobald sich ein Kind wohl fühlt, kann die Bezugsperson für kurze Zeit den Raum verlassen. Auch die so genannte sanfte Eingewöhnung läuft bei jedem Kind individuell ab. Es ist sehr unterschiedlich, wann es sich sicher bei einer neuen Bezugsperson fühlt, sich trösten lässt und z. B. bei Bedarf Hilfe holt. Eine behutsame Eingewöhnung ist eine gute Voraussetzung für jeden weiteren Übergang im Leben eines Kindes. Jedes Kind bekommt bei uns die Zeit, die es braucht. Das gibt den Eltern das gute Gefühl, ihr Kind liebevoll und sicher aufgehoben zu wissen. Feste Rituale, Fotos der Bezugspersonen und ein Übergangsobjekt (z. B. Kuscheltier) helfen bei der Eingewöhnung und dem ersten Trennungsversuch.

Für kleine Mittagsschläfer gibt es einen separaten Raum. Jedes Kind hat einen festen Schlafplatz sowie eine Schublade für Einschlafhilfen, wie Schmusetier, Schnuller etc.. Der Mittagsschlaf wird von festen Bezugspersonen begleitet.

Das Wickeln wird bei uns nicht nur auf die reine Körperhygiene reduziert. Wir nehmen uns Zeit für eine individuelle Zuwendung.

Neue Kinder bekommen ein älteres Kind als Paten zur Seite gestellt. Dies erleichtert ihnen das Ankommen sehr. Sie fühlen sich umsorgt und als Teil der Gemeinschaft. Feste Bezugspersonen des Kita-Teams und die Paten sind Begleiter bei Fragen, sie trösten und können Regeln / Strukturen der Gruppe vermitteln und vorleben. Die Paten der neuen Kinder lernen soziale Verantwortung zu übernehmen und für andere da zu sein. Sie haben eine wichtige Rolle und erfahren Dank und Wertschätzung. Ein gutes Gefühl! Die Auswahl der Paten erfolgt partizipativ. Wir beobachten, welche Kinder zueinander in Kontakt treten und welche Persönlichkeit sie haben. Dann lassen wir die Kinder bei der Entscheidung größtmöglich teilhaben.

3.6.2 Übergang in die Schule

**„Das Interesse des Kindes hängt allein von der Möglichkeit ab,
eigene Entdeckungen zu machen.“ Dr. Maria Montessori**

Der Wechsel von der Kita zur Schule ist für die Kinder ein wichtiger und aufregender Schritt.

Lernen und Bildung eines jeden Kindes beginnen bereits mit der Geburt. Auch in unserer Einrichtung macht das Kind täglich neue Erfahrungen und bekommt Anregungen, die eine Erweiterung der Kompetenzen und die Persönlichkeitsentwicklung fördern. Die gesamte Kitazeit ist somit Vorbereitung auf die Schule.

Im letzten Jahr vor der Schule werden die kommenden Schulkinder von uns zeitweise als eigene Gruppe begleitet. Hier erleben sie besondere Projekte und Aktionen. Dabei geben wir den Kindern Hilfestellungen und Anregungen zur Stärkung ihrer emotionalen und sozialen Fähigkeiten. Wir versuchen, ihre Lernfreude zu wecken und ihr Selbstwertgefühl und Zutrauen zu stärken.

Für einen guten Start in der Schule sind folgende Kompetenzen wichtig: eigene Gefühle äußern können, neuen Situationen gegenüber aufgeschlossen sein, sich in der Gruppe

angesprochen fühlen, Enttäuschungen ertragen können, zuhören können, sich konzentrieren, Abwarten können, Geräusche benennen und unterscheiden, oben-unten, rechts-links kennen, Aufgaben zu Ende bringen, folgerichtig denken und erzählen, Gehörtes abspeichern und abrufen können, Auge-Hand-Koordination, Gleichgewicht halten, Raumorientierung, ausgeprägte Motorik, Konflikte lösen können, Merkfähigkeit für Reime und Lieder.

Nähere Informationen finden Sie in unserem Vorschulkonzept.

Zum Ende der Kitazeit feiern wir einen Abschlussgottesdienst und ein großes Fest.

Die Kinder erleben spannende Ausflüge und ein Schlaffest in der Kita.



4 Qualitätssicherung

Qualitätssicherung bedeutet für uns eine stetige Überprüfung unseres Handelns, unserer Pläne und unserer Konzepte. Hierbei helfen uns Auswertungen im Team, Befragungen des Teams, der Eltern und der Kinder, Rückmeldungen des Elternbeirates und der Austausch mit anderen Kitas, sowie die Fachberatung.

Unser Ziel ist der Aufbau einer liebevollen, empathischen und aufmerksamen Beziehung zu den Kindern, ihre Bedürfnisse zu erkennen und ihnen eine entwicklungsfördernde Umgebung zu schaffen.

In regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen planen und reflektieren wir unsere pädagogische Haltung und Arbeit, besprechen wir Regeln, planen wir Feste und Feiern, beraten wir uns zu Kindern und tauschen Fachinformation aus.

Regelmäßige Fortbildungen verbessern die Qualität unserer Arbeit stetig. Unser Team hat sich in den letzten Jahren u. a. zu den Themen Erlebnispädagogik, Musik, alltagsintegrierte Sprachförderung, Inklusion, Medienpädagogik, Elterngespräche führen, Praxisanleitung weitergebildet.

Material und Durchführung von Angeboten für die Kinder werden professionell vorbereitet. Die Ausbildung von BerufspraktikantInnen wird in enger Zusammenarbeit mit den Fachschulen begleitet. Für den Umgang mit Beschwerden oder bspw. Übergriffen gibt es definierte Ablaufpläne. Diese werden regelmäßig besprochen und aktualisiert und sind im Schutzkonzept veröffentlicht.

Es ist uns ein großes Anliegen, unsere Arbeit und unsere Ziele in Teamsitzungen, Gesprächen mit Eltern und in Absprache mit Therapeuten und anderen sozialen Institutionen (Frühförderzentrum, SPZ, Schulen etc.) zu reflektieren und zu dokumentieren. Hierzu nutzen wir auch die Bildungsdokumentationen und die Entwicklungsdokumentation der Kinder und das Mitarbeitergespräch.

Wir reflektieren regelmäßig die Inhalte unseres pädagogischen Konzeptes und des Schutzkonzeptes und überarbeiten diese gegebenenfalls. Jedes Jahr stehen uns dafür zwei Konzeptionstage zur Verfügung, die wir intensiv für aktuelle Projekte und Aufgaben nutzen. Hausinterne Fortbildungen erweitern unsere pädagogischen Kenntnisse ebenso.

Über bedeutsame Situationen im Leben der Kinder tauschen wir uns regelmäßig in den Gruppenteams oder gemeinsam aus. Bei Themen, Fragen oder Situationen, die für uns neu oder unbekannt sind, lassen wir uns beraten und holen uns Unterstützung bei Beratungsstellen, Therapeuten, der Fachberatung, durch Fortbildungen oder Literatur. Wir

bitten um die Mitteilung der Erwartungen von Eltern und Kindern. Diese können sehr unterschiedlich sein und so ist auch der Qualitätsbegriff nicht vollständig „messbar“.

Das Kinderbildungsgesetz des Landes NRW und die Bildungsgrundsätze des Landes NRW sind die Grundlage unserer Arbeit.

4.1 Prävention

„Vorsorgemaßnahmen (= Präventionen) gehören zu den wichtigen Aufgabenbereichen der Medizin und des Sozialwesens. Als primäre Prävention gilt die Vorsorge bei Gesunden; sie hat das Ziel, Krankheiten zu verhüten. Bei der sekundären Prävention geht es darum, Krankheiten möglichst früh zu erkennen und zu behandeln. Tertiäre Prävention entspricht der Rehabilitation: Folgezustände von Erkrankungen und Verletzungen sind zu beseitigen oder zu mildern.“ (Gerhard Neuhäuser)

In der Kita ist es unsere Aufgabe Gefährdungen für die Kinder und deren Entwicklung zu erkennen, sei es von außerhalb der Kita oder durch uns. Wenn wir etwas wahrnehmen, halten wir uns an den im Schutzkonzept festgeschriebenen Ablauf.

Die Überprüfung findet täglich im Alltag statt:

- Wir reflektieren unsere Gefühle und besprechen besondere oder herausfordernde Situationen.
- Wir nehmen unsere Grenzen wahr.
- Wir reflektieren die Kommunikation mit den Kindern und Kollegen*innen.
- Wir holen uns Hilfe, z. B. bei der Fachberatung, bei Beratungsstellen oder in der Supervision.
- Wir nehmen regelmäßig an Präventionsschulungen teil.
- Wir werden aktiv bei ausgrenzenden, unterdrückenden, unfairen Handlungen und Äußerungen.
- Wir haben Interesse daran und üben uns darin hierarchische Strukturen aufzudecken.

Unser Auftrag ist es, die Kinder zu stärken und zu ermutigen, damit sie zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten heranwachsen können. Die Förderung der Selbst- und Fremdwahrnehmung und die Stärkung der Grundkompetenzen dienen der Prävention vor Konflikten und Übergriffen. Wir schützen die Kinder, indem wir sie darin unterstützen:

- ihre Gefühle wahrzunehmen und sie zu beschreiben
- ihre Grenzen sowie die Grenzen Anderer wahrzunehmen
- deutlich „Nein“ zu sagen
- selbst über ihren Körper zu bestimmen
- ihre Körperteile zu benennen
- schlechte und gute Geheimnisse zu unterscheiden
- Hilfe zu holen und Hilfe zu geben

Wie daraus ersichtlich wird, nehmen wir die Wahrung des Kindeswohls und seiner Würde sehr ernst. Wir halten die Entfaltung der Persönlichkeit, das Recht auf körperliche Unversehrtheit und das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit für wichtige Säulen der kindlichen Entwicklung. Sollten diese Grundbedürfnisse nach unserer Einschätzung nicht

erfüllt sein und könnte ein dauerhafter Schaden des geistigen, seelischen und körperlichen Wohls des Kindes eintreten, machen wir eine Einschätzung nach § 8a mit einer Insoweit erfahrenen Fachkraft. Im Vorhinein führen wir viele Gespräche mit den Eltern, treffen Zielvereinbarungen und dokumentieren unsere Beobachtungen. Bei Gefahr im Verzug wird sofort das Jugendamt informiert.

4.2 Beschwerdemanagement

„Der Geist der Demokratie kann nicht von außen aufgepfropft werden, er muss von innen heraus kommen.“ (Mahatma Gandhi)

Anregungen jeglicher Art und Beschwerden sehen wir als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung. Sie sind ein Lernfeld und eine Chance, um Beteiligung zu ermöglichen. Wir sind auf Rückmeldungen und verschiedene Perspektiven angewiesen, um uns stetig weiter zu entwickeln. Jede Beschwerde ist ein Wunsch nach Austausch.

In einer jährlichen Befragung geben die Eltern uns anonym eine Rückmeldung über ihre Wahrnehmung, wie wir den Bildungsauftrag des Landes NRW umsetzen. Eltern können sich zudem jederzeit an das Gruppenteam, die Leitung, den Träger und den Elternbeirat wenden, um Fragen zu stellen oder Beschwerden zu äußern. Diese Gespräche werden dann protokolliert und die weitere Vorgehensweise wird festgehalten. Es kann ein weiteres Gespräch mit anderen beteiligten Personen folgen, die Fachberatung hinzugezogen werden, eine Mediatorin unterstützend angefragt werden oder Anderes. Wir prüfen dann nach einer festgelegten Zeitspanne, ob und was sich verändert hat.

Beschwerden der Kinder können verbal und vor allem nonverbal durch Wegdrehen, Weglaufen, Langeweile, Unstetigkeit, Weinen, ... geäußert werden. Die Wahrnehmung dieser Reaktionen setzt eine innere achtsame Haltung voraus. Durch eine dialogische Kommunikation finden wir heraus, was hinter dem Unwohlsein des Kindes steckt. Ihre Beschwerden drücken sich auch in unerfüllten Bedürfnissen aus. Indem wir unsere Erwachsenensicht außer Acht lassen („Ist doch nicht so schlimm“) erkennen wir Beschwerden und zeigen den Kinder, dass wir sie ernst nehmen.

Kinder können sich über folgende Wege bei uns beschweren und Veränderungswünsche nennen:

- Beschwerdewand, mit der Möglichkeit, dass die Kinder ein Symbol aufhängen (dies wird sofort gesehen, gehandelt, Kinder jeden Alters können diesen Weg nutzen). Sie können auch ein Bild von sich anbringen, wenn sie es möchten. Dann sprechen wir sie an und klären die Beschwerde.
- Freie Wahl, ob ein Thema anonym oder in der ganzen Gruppe behandelt wird
- Im Rahmen der Kinderkonferenz (z. B. über Angebote, Regeln in der Gruppe)
- Durch das Kinderparlament
- In der Sprechstunde bei der Kitaleitung
- Über die Eltern oder pädagogische Fachkräfte
- Befragungen der Kinder/Abstimmungen

Mögliche Lösungen werden mit dem Kind oder den Kindern gemeinsam entwickelt. Wir geben keine Lösungen vor und ermöglichen Beteiligung. Beschwerden führen zu aktiven Aushandlungsprozessen, individuellen Lösungen und Kompromissen. Nicht jeder Beschwerdegrund kann „abgeschafft“ werden („Es gibt nur Obst zum Nachtisch.“). Die Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen der Kinder vermittelt ihnen dennoch, dass wir ihre

Anliegen wahrnehmen und sie sehen, wir nehmen sie ernst. Die Kinder lernen zu sagen, was sie brauchen.

Beschwerdewege sind ein wichtiger Grundstein zur Festigung des Demokratieverständnisses. Kinder, die erleben, dass ihre Anliegen ernst genommen werden und sie wählen können, setzen sich auch später im Leben für sich und andere ein.

Auch das Team hat die Möglichkeit in einer Feedbackbox Rückmeldungen zu geben. Dies kann anonym und allgemein erfolgen oder in einem geschlossenen Umschlag an eine bestimmte Person. Des Weiteren kann sich jedes Teammitglied im Mitarbeitergespräch mit der Leitung austauschen, an die MAV oder die Verwaltungsleitung wenden. Für weiteren Austausch mit externen Berater*innen können wir uns an Kooperationspartner des Familienzentrums wenden. Die Grundfrage bei Unklarheiten oder Unstimmigkeiten lautet nicht „Wer ist Schuld?“, sondern vielmehr „Was können wir tun, damit das in Zukunft anders läuft?“.

Sämtliche Beschwerden werden bei Bedarf in Teamsitzungen, mit dem Elternbeirat, in Leitungskonferenzen, mit dem Träger oder im Kinderparlament thematisiert. Es erfolgt eine Rückmeldung an den Beschwerdeführer mit einer späteren Überprüfung des Zieles und der erfolgten Vereinbarungen.

„Die Leute verstehen mich so schlecht, dass sie nicht einmal meine Beschwerde verstehen, dass sie mich nicht verstehen.“ (Søren Kierkegaard)

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

„Kinder zu beobachten, heißt ihnen mit Aufmerksamkeit zu begegnen.“ (G. E. Schäfer)

Mit der Erlaubnis der Eltern erstellen wir Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen.

Die Bildung der Kinder erfassen wir durch ein Portfolio und Lerngeschichten. Das Portfolio ist eine Sammlung von Blättern, Fotos und Erlebnissen aus der Kitazeit. Jedes Kind ist dabei beteiligt und entscheidet mit, was in den Portfolioordner aufgenommen wird. Diese Dokumentation dient als Grundlage für die pädagogische Begleitung und die Planung pädagogischer Angebote. Wir sehen, was das Kind gerade gerne tut, womit es sich beschäftigt und welche Interessen / Stärken es hat. Emotionale Momente, Zeichnungen, Fotos werden gesammelt. Das Kind erfährt Wertschätzung seines „Schaffens“, und sein Selbstvertrauen wird gestärkt. Bildungsdokumentation entsteht mit dem Kind und für das Kind.

Entwicklungsdokumentationen erstellen wir jährlich. Für Kinder bis 48 Monate nutzen wir die Entwicklungsbeobachtung und -Dokumentation von Petermann, Petermann und Koglin. Zu den älteren Kindern verfassen wir einen Bericht auf der Grundlage des Programms KiBiDo. Die Entwicklungsdokumentation liefert wichtige Hinweise über Kompetenzen und besondere Begabungen der Kinder, ist die Basis der jährlichen Entwicklungsgespräche und lässt möglichen Förderbedarf erkennen. Unsere pädagogische Arbeit und die gezielte Förderung spezifischer Fähigkeiten leiten wir daraus ab.

**„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, sondern immer nur mit sich selbst.“
(Johann Heinrich Pestalozzi)**

5 Die Zusammenarbeit mit den Eltern

„Das Personal der Kindertageseinrichtungen und Tagespflegepersonen arbeitet mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen.“ (§ 9 KiBiz)

Eine wichtige Säule unserer pädagogischen Arbeit ist die wertschätzende und respektvolle Zusammenarbeit mit allen Bezugspersonen der Kinder. Für die Eltern verstehen wir uns als kooperative, verlässliche Partner in der Betreuung, Erziehung und in der Bildung. Neben einem engen Austausch ist es uns wichtig, gemeinsame Ziele zu entwickeln und zu verfolgen. Eltern sind die Experten für ihre Kinder und wir unterstützen und ergänzen uns gegenseitig im Erziehungsprozess.

Regelmäßig finden Tür- und Angelgespräche mit Eltern statt. Dringliche Fragen werden sofort beantwortet. In jährlichen Entwicklungsgesprächen informieren wir die Eltern über unsere Beobachtungen und die Interessen und Fähigkeiten ihres Kindes. Für Fragen stehen wir jederzeit zur Verfügung.

Unser Elternbriefkasten freut sich über Anregungen, Rückmeldungen und Kritik.

5.1 Mitwirkungsmöglichkeiten, Aktivitäten

Der Kindergarten ist eine familienunterstützende Bildungseinrichtung. Eine gute Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Fachpersonal und den Eltern andererseits ist gewünscht und absolut notwendig. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, um die individuellen Entwicklungsschritte des Kindes unterstützen und fördern zu können. Die Kooperation und Elternmitwirkung kann durch folgende Punkte gelebt werden:

- Themenspezifische Elternabende
- Elternfortbildungen z.B. Starke Eltern – Starke Kinder
- Elterngespräche, zum Teil auch mit Therapeuten (Frühförderzentrum, Kinderarzt, etc.)
- Tür- und Angelgespräche, Telefonate
- Anmeldegespräch und Erstgespräch vor der Eingewöhnung
- Gespräche über den Entwicklungsstand des Kindes
- Elternversammlung mit der Wahl des Elternbeirates (bis zum 10.10. wählen) / Kitarat
- Eltern-Kind-Nachmittage, Eltern-Kind-Frühstück
- Feste, Feiern und weitere Aktionen gemeinsam mit den Eltern (Frühjahrsputz, Waldsofa reparieren, Wortgottesdienst, ...)
- jährlicher Elternfragebogen zur Zufriedenheit
- Beschwerden und Rückmeldemöglichkeiten

Im Vorfeld der Konzeptionsentwicklung wurden die Eltern informiert und um ein Feedback zur bestehenden Konzeption gebeten. Für den Einbezug ihrer Wünsche zum institutionellen Schutzkonzept haben wir eine anonyme Befragung zum Thema Kinderschutz in der Kita versendet.

Wir möchten die Eltern an dieser Stelle ermutigen, sich mit uns auszutauschen und offen mit Wünschen, Anregungen, Fragen und Beschwerden an uns zu wenden. Eltern kennen ihre

Kinder am besten und sind in der pädagogischen Arbeit unserer Bildungseinrichtung (Organisation) unverzichtbar.

5.2 Elternbeirat und Elternversammlung

„(1) In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Trägern die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet. ...

(2) Die Eltern der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die Elternversammlung. Diese wird mindestens einmal im Kindergartenjahr von dem Träger der Kindertageseinrichtung bis spätestens 10. Oktober einberufen. ... In der Elternversammlung informiert der Träger über personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten sowie die angebotenen Öffnungs- und Betreuungszeiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates. Die Elternversammlung soll auch für Angebote zur Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenz der Eltern genutzt werden.

(3) Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft des aktuellen Kindergartenjahres gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Dabei hat er auch die besonderen Interessen von Kindern mit oder mit drohenden Behinderungen in der Einrichtung und deren Eltern angemessen zu berücksichtigen. ...“ (KiBiz)

„(6) Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung. Der Rat der Kindertageseinrichtung tagt mindestens einmal jährlich. ...“ (KiBiz)

Auf der Ebene der Stadt Köln schließen sich jedes Jahr gewählte Kitabeiräte zum Jugendamtselternbeirat zusammen. Dieser vertritt alle Kita-Eltern der Stadt Köln und hat bspw. einen beratenden Sitz im Jugendhilfeausschuss. Er vertritt die Interessen der Eltern gegenüber öffentlichen (Stadt Köln) und freien (Kirchen, Elterninitiativen, ...) Trägern der Jugendhilfe.

5.3 Unser Förderkreis

Seit vielen Jahren hat unsere Kita einen Förderkreis. Durch Spenden sammeln wir Gelder, die ausschließlich und unmittelbar den Kindern der Kita St. Johann Baptist zugute kommen. Wir konnten vielfältige Projekte umsetzen: das Klettergerüst wurde mitfinanziert, ein Mosaikprojekt wurde durchgeführt, eine Theateraufführung für alle Kinder hat stattgefunden, es wurden Fahrzeuge für die Kinder gekauft und vieles mehr. Mit einer Spende können Sie weitere Vorhaben unterstützen:

Förderkreis KiTa St. Johann Baptist DE65370501981931462178.

Die Kinder bedanken sich schon jetzt!

6 Schlusswort

„Jedes Kind muss die Welt neu erfinden.“ (Donata Elschenbroich)

Unsere Konzeption ist ein lebendiges Werk, es entwickelt sich ständig weiter, so, wie es die Kinder und wir tun. Unser Konzept ist für uns alle gemacht, schließt uns alle mit ein (Kinder, Fachkräfte, Familien): achtsam, respektvoll und voll Vertrauen gehen wir miteinander um. Wir tun unsere Arbeit aus Leidenschaft und mit großem Einsatz. Die Interaktion mit den Kindern schenkt uns Energie und erfüllt uns! Mit freudiger Begeisterung und Humor!



Ihr Kita-Team

Stand: 24.10.2022

7 Literaturverzeichnis

- Christina Schäfer: Mitbestimmung für Kita-Kinder (Cornelsen Verlag an der Ruhr, 2020)
- Beschwerdeverfahren für Kinder (Franziska Schubert-Suffrian, Michael Regner (Verlag Herder, 2014)
- Rüdiger Hansen, Raingard Knauer, Benedikt Sturzenhecker: Partizipation in Kindertagesstätten (Verlag das Netz, 2015)
- Michael Regner, Franziska Schubert-Suffrian: Partizipation in der Kita (Herder Verlag, 2013)
- Ragnhild Fuchs, Christiane Siebers: Sprachförderung von Anfang an (Sozialpädagogisches Institut NRW, 2002)
- Impulse für gute KiTa: Wie wünschst du dir deinen Kita-Alltag? (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)
- Melanie Gräßer und Eike Hovermann (Hrsg.), Udo Elfert: Alltagsintegrierte Sprachbildung in der Kita (Klett Kita, 2020)
- Melanie Gräßer und Eike Hovermann (Hrsg.), Verena Heringer: Portfolio, Lerngeschichten & Co (Klett Kita, 2019)
- Uta Hellrung: Sprachentwicklung und Sprachförderung (Herder Verlag 2019)
- Frühpädagogische Konzepte: praktisch umgesetzt: Inklusion in der Kita: Ursula Heinze (Cornelsen Verlag GmbH, 2018)
- Eine Kita für alle Inklusion im pädagogischen Alltag (Veronika Hundegger, 2019)
- Kindergarten heute Wissen kompakt: Pädagogische Handlungskonzepte von Fröbel bis heute (Herder Verlag 2016)
- Armin Krenz: Der „Situationsorientierte Ansatz“ im Kindergarten (Herder Verlag, 2002)
- Carola Fleck, Stephan Leimgruber: Interreligiöses Lernen in der Kita (SCHUBI Lernmedien, 2018)
- Elke Gulden, Bettina Scheer: Pfiffige Spiele für Vorschulkinder (Ökotopia Verlag, 2021)
- Margit Franz, Margit Vollmert: Raumgestaltung in der Kita (Don Bosco, 2012)
- Angelika von der Beer: Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei (Verlag das netz, 2007)
- Ulrike Petermann, Franz Petermann, Ute Koglin: Entwicklungsbeobachtung und - Dokumentation EBD 3-48 Monate (Cornelsen Verlag GmbH, 2019)
- LVR: Kinderschutz in der Kindertagesbetreuung (2019)
- LVR: An alle denken (2020)
- Texte und Vorträge von Jörg Maywald:
- https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/FT_maywald_2011.pdf
- <https://www.youtube.com/watch?v=mTdworMFFo>
- <https://www.youtube.com/watch?v=jGBIVSH2uiM>
- NRW Bildungsbereiche: Bildungsgrundsätze_Stand_2018.pdf (nrw.de)
- Kibiz NRW: Microsoft Word - Neues KiBiz ab 01.08.2020.docx (mkffi.nrw)
- Informationen des Landeselternbeirates: Handbuch für Elternbeiräte (lebnrw.de)